

Baustellen

von Sarah Zapatka

Es hämmerte fünfmal. Ein mechanisches Summen kreischte auf. Irgendetwas klirrte aneinander. Wieder der Hammer. War das eine Säge? Das könnte ein Brett gewesen sein, das soeben auf dem Boden aufschlug. Eine Stimme grölte eine Anweisung.

Durch ihre rosagemusterte Wohnzimmerwand konnte Frau Herbst zwar nicht immer alles verstehen, aber sie war sich sicher, dass sie alles hören konnte. Von ihrem Ohrensessel aus hatte sie Zugang zu einer Audiothek von Baustellengeräuschen. In den letzten fünf Monaten hatte sie mehr über Werkzeuge oder besser dem Krach, den sie verursachten, gelernt, als in ihren vorausgehenden 76 Lebensjahren. Beim Stricken oder der Lektüre von Kriminalromanen, natürlich auch während der täglichen Pflicht in der Küche oder beim Schrubben ihrer Dusche. Es gab keinen Platz in ihrer Hälfte des Doppelhauses, in der Frau Herbst die Renovierungsarbeiten des neuen Nachbars nicht wahrnehmen konnte.

In den letzten Tagen hatte das Hämmern, Surren und Knacksen in Lautstärke und Regelmäßigkeit Zuwachs verbucht. Da es von selbst keine Mäßigung fand, entschied sich Frau Herbst, etwas zu unternehmen. Sie griff zu ihren Gartenschuhen, ihrer frisch aus dem Keller befreiten Winterjacke, den Hausschlüsseln und dann trottete sie hinaus in den dunklen Novembervorabend.

Eigentlich war der junge Mann umgänglich. Wenn er Frau Herbst grüßte, glitzerte ein breites Lächeln auf seinem Gesicht. Als sie während seines Sommerurlaubes die nachbarlichen Hochbeete gegossen hatte, hatte er zum Dank ein gigantisches Stück Erdbeertorte angeliefert. Montags half er ihr die Einkäufe hereinzutragen und sonntags erhielt Frau Herbst ihr fehlendes Ei an seiner Haustür. Was durch Ruhestörung gebrochen wurde, versuchte er mit Nachbarschaftshilfe zu reparieren. Deshalb hatte sie ihm den unablässigen Lärm durchgehen lassen. Länger konnte sie es jedoch nicht ertragen.

Die Klingel läutete scharf. Es brauchte nicht lange, bis die Tür sich öffnete.

„Oh, hallo, Frau Herbst.“

„Guten Tag.“ Sie klang kühler als geplant.

„Kann ich Ihnen—“ Da kam die Eingebung: „Oh, nein! Habe ich Sie gestört?“

„Nun, ich wollte nur mal nachfragen, wann sie damit fertig sind?“

„Haben Sie es die ganze Zeit gehört?“, entgegnete er erschrocken.

„Ja, nun – Eben seit sie hier eingezogen sind.“

„Es tut mir so leid!“, sprudelte er heraus, „Es ist zurzeit doch alles so schwierig und manchmal, da brauche ich die Erinnerung, damit ich verstehe, warum das alles sein muss, wissen Sie... Ach, aber bitte, machen sie sich keine Sorgen, ab sofort hört das auf, ich belästige sie nicht mehr, es geht ja auch anders!“

Er wünschte noch einen „Schönen Abend“ und gleich klappte die Tür zu.

Sein Wort wurde Wahrheit. An diesem Abend hörte Frau Herbst nur die monotone Stimme des Nachrichtensprechers, wie er von den Streitereien im Parlament berichtete. Die gesamte Woche darauf blieb es still, den Rest des Monats erklang kein Hammer. Die Adventswochenenden genoss Frau Herbst im Stillen oder beim Kekse backen mit ihren kichernden Enkelinnen. Ende Februar hatte sie die Eigenart ihres Nachbarn vergessen. Bis zum 1. März.

Eine Bohrmaschine. Nun, Frau Herbst wusste nicht, ob es wirklich eine Bohrmaschine war, aber es war so laut, wie sie sich eine Bohrmaschine vorstellte. Es schepperte aus allen Ritzen. Einige Male rüttelte die gesamte Wand. Schritte von Handwerkern, die über den Parkettboden stampften. Nach drei Tagen ununterbrochenem Kraches, jagte Frau Herbst an die Haustür auf der gegenüberliegenden Seite. Sie strafte den Kleintransporter mit den aufgedruckten Werkzeugen am Straßenrand mit bösen Blicken.

Die Tür stand offen. Frau Herbst läutete an der Haustür, doch sie gab keinen Ton von sich. Jemand hatte die elektronischen Leitungen gekappt. Die Nachbarin rief: „Hallo?“

Ein bekanntes Gesicht kam ihr, gemeinsam mit einer Wolke Staub, aus dem Flur entgegen. Frau Vermieterin.

„Frau Herbst! Einen guten Morgen, es ist schön sie zu sehen. Ich bitte um Verzeihung, wir hätten sie vorwarnen können, mit unserer Umbauplanung.“

Frau Herbst hob die Augenbrauen: „Ist er schon wieder ausgezogen?“

„Haben Sie davon nichts gehört, Frau Herbst?“ Die Vermieterin schluckte. „Da gab es diesen furchterlichen Autounfall und er hat es nicht mehr geschafft. Tut mir leid, dass sie das so erfahren. Jedenfalls, ich bitte nochmal um Verzeihung, wegen dem Baustellenlärm. Wir reißen alles raus und machen es schick und modern. Wenn Ihre Wohnung eine Erneuerung braucht, lassen Sie es mich wissen...“

Frau Herbst schleifte heimwärts. Zwei Bauarbeiter trugen ein Regal aus dem Haus und an der kleinen Frau vorbei. Da rutschte ein vergessenes Besitztum aus einem Fach. Die Packer marschierten ungestört weiter. Frau Herbst bückte sich und hob den rechteckigen Papierumschlag auf. Daraus zog sie eine glitzernde CD. Mit dicken Markerstrichen stand geschrieben: *Baustellenmusik*.